



DIE FRAU FÜR ALLE WETTER

Maxi Biewer schaffte es von der Elektronikfacharbeiterin zur RTL-Wetterfee. In ihrem ersten Buch gibt die gebürtige Berlinerin spannende Einblicke hinter TV-Kulissen und Wolkengebilde.

Von **Jens Rümmler**

Azorenhoch, Islandtief, Gewitterfront und Hagelschauer – ganz egal, welche Wetterlage sich abzeichnet: Maxi Biewer vom RTL-Fernsehen erklärt Wetter auf ihre ganz eigene unkonventionelle Art. In der Regel kommt die Moderation aus dem Kölner Fernsehstudio, zuweilen aber auch aus einem Ziegenstall oder von der Zugspitze. Originell ist ihre Wetteransage meistens. Dabei hat die frühere Schauspielerin nie Meteorologie studiert.

In der Schule interessierte sich Maxi Biewer eigenen Worten nach kaum für Hochdruckgebiete und Hurrikans. „Mit 13 kannte ich zwar alle Länder und Hauptstädte der Welt“, sagt die gebürtige (Ost-)Berlinerin. „Mit dem Lernstoff Wetter sah es in Geografie aber eher mau aus.“ Doch das Thema holte Maxi Biewer später wieder ein. Ihre Philosophie: „Was man in der Schule nicht lernt, lässt einen das Leben nachsitzen. Und ich muss gestehen, in meinem Fall auch mit Begeisterung“, schreibt sie in ihrem kürzlich erschienenen Buch „Ich mach’ aus Regen Sonnenschein“ (Eulenspiegel Verlag). Die Lektüre ist keine klassische Biografie, enthält aber viele amüsante Storys, die mit ihrer Vita zusammenhängen. So beschwingt und manchmal etwas zappelig sie das RTL-Wetter präsentiert, so locker und leicht kommen ihre Geschichten daher. Das hat den Vorteil, dass auch der Laie ihre Wetterkunde versteht.

Gelernt hat sie ursprünglich Elektronikfacharbeiter, wechselte aber Mitte der 80er-Jahre zur Schauspielerei. Ihr Studium an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ schloss Maxi Biewer mit Diplom ab. Nach ersten Rollen unter anderem in Schwänken des DDR-Fernsehens beendete die politische Wende die große Schauspielkarriere. Im Buch beschreibt die Frohnatur, wie es sie nach Köln verschlug. Mit der Rhein-Metropole komme sie

REGELMÄSSIG ZIEHT ES SIE ZU IHREM MANN NACH KANADA

allerdings bis heute nicht klar, erklärt die 54-Jährige auf Nachfrage: „Köln ist eine recht regenreiche Ecke, im ersten Jahr war ich dauerkrank.“ Auch mit dem Kölner Karneval sei sie bis heute nicht warm geworden. „Deshalb wohne ich heute im Kölner Umland mit Blick in die Natur. Das ist viel besser“, sagt die Wetterfee und schmunzelt. Im Kölner RTL-Büro sei sie der Arbeit wegen. Ihr Wohnort heißt aber Hennef.

Regelmäßig zieht es Maxi Biewer, die es auf bislang über 15.000 Wettervorhersagen brachte, zu ihrem Ehemann nach Kanada. Das Flugziel heißt dann Québec, die französischsprachige Provinz im

Osten des Landes. „Besonders mag ich Québec im August zur Maisernte“, sagt die Globetrotterin, die sich auch in Mexiko und Frankreich wohlfühlt. „Alaska und andere US-Bundesstaaten möchte ich gern noch sehen“, sagt die Frau, die in ihrer Freizeit gern klettert, segelt und taucht. Nach Berlin kommt sie nur noch selten, bedauert Maxi Biewer. „Ich habe noch meinen Bruder und seine Familie, aber auch Freunde in Berlin. Bei jedem Besuch versuche ich, etwas zu besichtigen, was ich noch nicht kenne.“

Einen Lieblingskiez hat sie aber immer noch: „Das ist das wunderbar grüne und von Wasser durchzogene Köpenick.“ Im heutigen Treptow-Köpenick wuchs die Wetter-Moderatorin auf. In Berlins Stadtmitte ist sie dagegen meist dienstlich unterwegs und erfreut sich dem eigenen Bekunden nach an neuen und historischen Gebäuden. „Ich kenne den Berliner Dom noch mit Schutthaufen von den Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg sowie die Ruinen am Gendarmenmarkt. Da merkt man, dass man doch schon etwas länger lebt“, sagt das bekannte Fernsehgesicht nachdenklich. In Brandenburg gefällt ihr der Spreewald am besten. „Meine Oma kam von dort. Als Kind war ich oft im Spreewald. Noch heute ist es eine der reizvollsten Landschaften, die ich kenne.“ Auch den Bötze bei Strausberg kennt sie gut. „Als Kinder waren wir mit unserer Mut-

Maxi Biewer präsentiert auf der Leipziger Buchmesse ihr Buch.



ter oft am, im und auf dem See“, blickt Maxi Biewer zurück. Potsdam dürfe in der Liste der Lieblingsorte in Berlin-Brandenburg nicht fehlen, betont die Buchautorin. „Bin ich in Berlin, fahre ich mit Freunden gern in die märkische Landeshauptstadt, mit Vorliebe zum Schloss Sanssouci.“

Obwohl Maxi Biewer ihren heutigen Beruf nie lernte und auch keine journalistische Ausbildung absolvierte, wird sie von Kollegen akzeptiert. Die Familie der TV-„Wetterfrösche“ sei letztlich sehr klein, sagt die Frau mit dem gewinnenden Lachen. „Ich bin in regelmäßigem Kontakt mit meinen Kollegen, die zum Teil Freunde sind. Es gibt dabei keinen Unterschied zwischen Privatfernsehen und öffentlich-rechtlichen Sendern.“ Einer, der ihr Buch sehr mag, ist ARD-Wettermoderator und Meteorologe Sven

Plöger. Natürlich habe sie sich Mitte der 90er-Jahre gefragt, ob sie Meteorologie an der Uni Köln studieren soll. „Ich habe mich dagegen entschieden. Denn erstens hatte ich immer nur Verträge, die auf ein oder maximal zwei Jahre befristet waren. Zweitens hatte ich eine Halbtagsstelle,

und für den verbliebenen Rest des Monats reiste ich sehr gern“, schreibt Biewer in ihrem Buch. Eine weitere

Überlegung war: Wenn sie die Physik der Atmosphäre besser verstehe, habe das nicht zwangsläufig einen Mehrwert für Fernsehzuschauer. So wird Maxi Biewer bis heute vor jedem Moderationstag von einem gelernten Meteorologen gebrieft. Dabei geriet sie der Lektüre zufolge auch mal an einen Griesgram, bei dem es beinahe immer regnete, obwohl Wettermodelle am Computer auch anders deutbar waren. Das änderte sich, als eine neue

Frau in sein Leben trat. Fortan habe er in Vorgesprächen eher die Sonnenlücken in Tiefdruckgebieten betont, amüsiert sich Maxi Biewer noch heute. Die Ex-Berlinerin verweist auf die Bedeutung diverser Wetterberichte unter anderem für Baufirmen, Busse und Bahnen, aber auch für Reiseveranstalter und Ausflügler. Bleiben Touristen aus, habe dies Auswirkungen auf Gastronomie, Hoteliers und andere touristische Dienstleister. Dieser Verantwortung ist sich die RTL-Wetterfee den eigenen Worten nach sehr bewusst. Insgesamt wünscht sie sich eine höhere Priorität der Wetteransagen nicht nur in Funk und Fernsehen. Gemessen an der Bedeutung von Wetterprognosen hält sie die Sendezeit für deren Verbreitung für zu gering. Das ändere sich auch nur selten vor Feiertagen oder bei Unwetterlagen. Im Buch heißt es dazu: „Habe ich eine Zeitvorgabe von zum Beispiel anderthalb Minuten, dann sollte ich auch nicht fünf Sekunden überziehen. Selbst das Argument, wir, die Wettermenschen, müssen Sie heute informieren und warnen, denn Ihr, die News-Menschen, habt das Ergebnis und die Bilder morgen in den Nachrichten, hilft meist nicht.“

Zum Schluss muss natürlich noch die Frage geklärt werden, wo denn nun wirklich die sonnenreichste Gegend Deutschlands liegt. Auf die Frage, wo sich Klärchen, statistisch gesehen, am häufigsten blicken lässt, erklärt Maxi Biewer: „Abgesehen von der Zugspitze sind es Zinnowitz auf Usedom und Rügen. Am Alpenrand und in den Alpen selbst herrscht oft Föhn, der zwar die Wolken vertreibt, aber bei wetterfühligem Menschen oft Kopfschmerzen verursacht.“ Im Vergleich zu Süddeutschland habe der Nordosten beim Sonnenschein die Nase vorn. „Aber in Freiburg kommt der Frühling garantiert früher als auf Usedom.“ Maxi Biewers liebstes Wetter ähnelt dem der meisten Mitteleuropäer, wie sie findet. „Den Winter mag ich durchaus, aber im April darf er gern vorbei sein. Bei 25 Grad plus und Sonnenschein fühle ich mich sehr wohl.“ ●

ERFOLG AUCH OHNE STUDIUM

BUCHTIPP

„Ich mach' aus Regen Sonnenschein“, von Maxi Biewer, Eulenspiegel Verlag, broschiert; 14,99 Euro